

E.II

Verlautbarungen aus nichtdeutschen Kirchen

Nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft in Europa waren es vor allem zwei besonders betroffene Kirchen, die ihre Solidarität mit dem jüdischen Volk bekundeten: die niederländische (→ E.II.1) und die ungarische (→ E.II.2). Beide Kirchen veröffentlichten auch bald theologische Stellungnahmen. Die Niederländische Reformierte Kirche spricht von der Zukunft Israels (→ E.II.3) und betont eine Unterscheidung zwischen dem „Gespräch mit Israel“ und der „Mission“, die sich „an die Völker in der nichtchristlichen Welt“ wendet (→ E.II.5). Die ungarischen Kirchen fordern, daß die „sogenannte Judenmission“ von der Arbeit des Internationalen Missionsrates getrennt wird (→ E.II.6), und kritisieren zugleich die Ablehnung eines Wortes zur Zukunft Israels durch die Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Evanston (→ E.I.3).

Erst seit Ende der sechziger Jahre mehren sich dann kirchliche Verlautbarungen zum Verhältnis der Kirchen zum Judentum. Neben zwei weiteren ausführlichen Erklärungen der niederländischen Kirchen (→ E.II.8; E.II.16) und Stellungnahmen anderer europäischer Kirchen kommen jetzt vor allem auch amerikanische Stimmen zu Wort. Immer wieder wird die Notwendigkeit und Möglichkeit des Gesprächs und der Zusammenarbeit von Christen und Juden betont, und häufig findet sich die Ablehnung jeder Form von „Proselytismus“. (Eine Sonderstellung nimmt in dieser Frage die Missouri-Synode ein → E.II.14.) Schließlich werden auch Ratschläge für gemeinsame religiöse Feiern zwischen Lutheranern und Juden gegeben (→ E.II.18), wie sie sich entsprechend auch in katholischen Dokumenten aus Amerika finden (vgl. Register unter „Gottesdienst“).

E.II.1

GENERALSYNODE

DER NIEDERLÄNDISCHEN REFORMIERTEN KIRCHE

Botschaft an die Evangelische Kirche in Deutschland vom März 1946

Als Reaktion auf das sogenannte „Stuttgarter Schuldbekenntnis“ des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (→ E.III.1) gingen zahlreiche Botschaften ausländischer Kirchen ein. Als einzige erwähnte dabei die Niederländische Reformierte Kirche auch das „Leid über das Volk Israel, aus dem unser Heiland geboren wurde“.

Die Generalsynode der Niederländischen Reformierten Kirche nahm bei ihrer Versammlung am 9. März 1946 mit großer Dankbarkeit Kenntnis von der Erklä-

rung, die der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) an die Delegation des Ökumenischen Rates der Kirchen am 19. Oktober 1945 gerichtet hatte. Sie grüßt die EKD in Jesus Christus, unserem gemeinsamen Herrn und Heiland. Sie dankt Gott dafür, daß er uns die Gnade geschenkt hat, nun wieder in offener und ungebrochener ökumenischer Verbundenheit zusammenzuarbeiten. Unsere Kirche und unser Volk haben durch den Krieg, die Besatzung und die Vergewaltigungen durch den Nationalsozialismus schwer gelitten. An der alle Gegensätze überbrückenden und über alle Finsternis leuchtenden Einheit in Christus haben wir den Krieg über betend und glaubend festgehalten. Aber es wurde uns oft bange, wenn sich unsere Gedanken mit der Frage beschäftigten, ob es je wieder möglich sein würde, einander aufs neue in christlicher Offenheit und Gemeinschaft zu begegnen.

Gott hat uns diese Frage abgenommen durch Ihre klare, schlichte Erklärung über die Mitverantwortung der Evangelischen Kirche für die Schuld Deutschlands gegenüber der Welt. Das war eine erlösende, christliche Tat, die die Bewegung innerhalb der Ökumene als eine lebendige Wirklichkeit herbeigeführt hat. Es war ein Beweis der Kraft Christi in denen, die an ihn glauben.

Sie wissen, daß der Nationalsozialismus vor allem durch den Krieg und durch seine Zwangsherrschaft unsägliches Leid auch über Holland gebracht hat und noch viel mehr Leid über das Volk Israel, aus dem unser Heiland geboren wurde. Obgleich wir uns nicht ganz klar darüber sind, ob das deutsche Kirchenvolk als Ganzes sich hinter diese Erklärung stellen würde, ist es uns ein Bedürfnis auszusprechen, daß wir in Holland die Kriegszeit wesentlich als eine Heimsuchung unseres Volkes, als Gottes Gericht über unser Volk und unsere Kirche erlebt haben. Bedeutete sie nicht ein Gericht über die Blindheit der Kirche für ihren göttlichen Auftrag, das Evangelium und die Gebote Gottes auf allen Lebensgebieten unmißverständlich zu verkündigen und damit die Kirche und die Welt vor der dämonischen Bedrohung durch ein tatsächliches Heidentum zu warnen, einer Gefahr, die den Untergang des Christentums in Europa nach sich ziehen würde? War sie nicht ein Gericht über unser Volk, weil es in satter Selbstzufriedenheit dahingelebt hatte und weil es ihm an dem Bewußtsein der Mitverantwortung für Europa und die Welt gefehlt hatte. ein Gericht, das diese Verantwortungslosigkeit als einen schweren Anteil an der gemeinsamen Schuld der europäischen Völker deutlich werden ließ?

Wir durften wieder lernen, aus der göttlichen Vergebung heraus zu leben und auf Grund dieser göttlichen Vergebung einen neuen Anfang zu machen. Gott schenkte unserer Kirche die Kraft, den Kampf mit dem Nationalsozialismus zu führen. Aufrichtig bekennen wir vor Gott und der Welt, daß wir in diesem Kampf nicht treu, leidenswillig und tapfer genug gewesen sind. Aber wir danken ihm für seine Gnade, daß er uns den eigentlichen Sinn des Bekenntertums wieder neu erschlossen hat. Es ist uns eine freudige Pflicht der Dankbarkeit, auszusprechen, daß die Bekenkende Kirche in Deutschland in einer entscheidungsschweren Zeit als ein Werkzeug Gottes dazu gedient hat, unsere Augen für diesen tieferen Sinn wieder zu öffnen.

Wir dürfen heute weiterleben und wirken in der zuversichtlichen Erwartung, daß

Gott die Kirche in Holland und in Deutschland in einer wachsenden Verbundenheit zusammenführen will, damit wir gemeinsam der Sache Jesu Christi unmißverständlich und opferfreudig dienen und damit durch unseren gemeinsamen Dienst unsere Völker lernen, daß Gottes Wille wie im Himmel also auch auf unserer leidgetränkten und von sozialer Ungerechtigkeit erfüllten Erde geschehe.

Die Synode der Niederländischen Reformierten Kirche ist bereit, in dem Gehorsam des Glaubens mit der EKD einen Weg der brüderlichen Hilfe in dem Einsatz und in dem Kampf zu suchen, in dem die Kirche Deutschlands inmitten der Verwüstung steht, um auf diesem Weg das „Wort der Versöhnung“ an die Welt auszurichten.

Wortlaut in: Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1945-1948, Gütersloh 1950, 65f.

E.II.2

RAT DER SYNODE DER UNGARISCHEN REFORMIERTEN KIRCHE

Erklärung über Judenverfolgungen und Judenmission vom 9. Mai 1946

Die Synode der Ungarischen Reformierten Kirche wendet sich mit Nachdruck gegen den erneut anwachsenden Antisemitismus und fordert zugleich die Gemeinden dazu auf, daß sie „die vom Geiste Gottes geleitete bewußte Judenmission als ihre eigene Aufgabe anerkennen“ und in die Tat umsetzen.

Eingedenk jener Taten, die wir nicht genügend schwer verurteilen können, welche vor dem Zusammenbruch durch die Staatsgewalt, durch freiwillige Korporationen und irreführende Massen gegen unschuldige Menschen jüdischer Abstammung verübt wurden und gegen welche seinerzeit die reformierte Kirche, sich selbst überlassen und schwer bedroht, vor den zuständigen Stellen ihre Stimme erhob, verurteilt und verabscheut unsere Kirche wieder alle solche Gedanken, Äußerungen und Taten, welche den allgemeinen Gesetzen der Menschlichkeit widersprechen und in scharfem Gegensatz zu den Lehren unseres Herrn Christus stehen; und indem sie ihre brüderliche Teilnahme all jenen bekundet, die durch diese Handlungen geschädigt, verfolgt und all ihrer Habe beraubt wurden, indem sie derer, die durch die Verfolgung vernichtet wurden, pietätvoll gedenkt, gibt sie ihrem Glauben Ausdruck, daß die Verfehlungen der Vergangenheit geheilt und die Fundamente einer besseren Zukunft nur durch die Liebe gelegt werden können, und zwar im Geiste des Evangeliums, darum fordert der Synodalrat alle Verkündiger des Wortes, alle Lehrer, Hirten und Aufseher der Kirche auf, daß sie in unserer Zeit mit besonderem Nachdruck jede grundlegende Wahrheit unseres reformierten christlichen Glaubens verkünden und lehren sollen . . .

In diesen Zeiten nach einer unvergleichlich diabolischen Judenverfolgung unter Anzeichen eines anwachsenden neuen Antisemitismus fühlt die reformierte Kirche